V. SS.
350
Fiche

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

V. ss
350
Fiche

Das Leben der seligen Gisela, ersten ungarischen Königin.

Verfasset
von
Johann Roka,
des Domstifts von Bosnien Domherrn.

WIEN,
im Verlage bey Joh. Georg Weingand.
1779.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Wenn irgendwo, so wäre zu Passau in dem niederburger Stifte (1)

(1) Das Oberhaus genannte passauer Schloß mag vormals Hohenburg, und das untere Schloß, so die Benediktinerinnen inne haben, zum Unterschied Niederburg genannt worden seyn. Das Stift ist in dem achten Jahrhundert erbauet worden; es wurde aber in den Kriegsläuften des zehnten Jahrhun-

auf so eine Lebensgeschichte unserer seligen ersten Königin zu gerathen gewesen, welche dem Wunsche und Verlangen frommer Patrioten hätte entsprechen können; wofern nicht die höchst schädliche Feuersbrunst des vorigen Jahrhunderts (1) so wenig der Schriften und Urkunden des gedachten Stiftes, als der Gemächer, in welchen selbe aufbehalten wurden, verschonet hätte. Die Geschichtschreiber führen uns zwar auf die Spuren ihres Hof-

und

hunderts sehr hart hergenommen, und erst in dem eilften Jahrhundert durch den heiligen Heinrich hergestellet, und zu einer Abtey erhoben.

(1) Die erste trug sich 1662. die zweyte 1680. zu.

und Klosterlebens zurücke. Rader liefert uns ihr Bildniß mit Krone und Scepter; (1) Rambeck mit dem Benediktinerordens = Schleyer und Aebtissinstabe ausgeschmückt. (2) Einige mengen jedoch Umstände darein, welche des Ausmärzens und Berichtigens vonnöthen haben; (3) andere hingegen übergehen dabey Hauptdinge, die zu ersetzen und nachzutragen sind. (4) Xistus Schier

 (5) hin=

(1) Mathæus Raderus in sancta & pia Bavaria.

(2) Rambeck in Calendario Benedictino.

(3) Hierunter gehört die Art des gewaltthätigen Todes, die ihr Albericus in seiner Chronik angedichtet hat.

(4) Worunter das von den bewährtesten Geschichtschreibern Mabillon und Hanschitz vertheidigte Klosterleben derselben zu rechnen ist.

(5) hinterließ uns einen nach dem Tyrnauer (6) bestens gerathenen Auszug ihrer Thaten und Begebenheiten, welchem wir durch Beytrag mancher Stücke die Gestalt einer ordentlichen Lebensgeschichte zu geben uns vorgenommen haben.

(5) Reginæ Hungariæ primæ stirpis authore Xysto Schier, Viennæ 1776.

(6) Indicia Hungaricæ sanctitatis, Tyrnaviæ 1692.

Des

Des Lebens der seligen ersten ungarischen Königin Gisela

Erster Abschnitt.

Von dem Herkommen der seligen Gisela, und von ihren Eltern.

Gisela war eines durchlauchtigsten Herkommens, und zählte Witekind, den ersten christlichen Herzog von Sachsen, (1) unter ihren

(1) Heinrich der Vogler hatte Mechtilden, eine Tochter Dietrichs Grafen von Ringelheim,

ihren väterlichen, und Karl den Grossen unter ihren mütterlichen Ahnen. (1) Heinrich der Vogler war ihr Urgroßvater, und zeugte mit Mechtilden, Gräfin von Ringelheim, drey Söhne: Otto, Heinrich, (2) den

heim, zur Gemahlin, und Dietrich war ein Sohn Walfrieds, Walfried aber ein Enkel Witekinds, des ersten christlichen Herzogs aus Sachsen, folglich war Mechtild eine Urenklin Witekinds, und die Urgroßmutter unsrer seligen Gisela.

(1) Adelbold, der utrechter Bischof, schreibt im Leben des heiligen Heinrichs: A Carolo Magno ex parte Patris decimam septimam, ex parte Matris decimam sextam lineam propagationis tenebat. Obgleich das Wörtlein decima beyder Orten unrichtig eingeschaltet ist; sintemal Karl der Grosse 814. gestorben, und der heilige Heinrich 972. gebohren, zwischen 158 Jahren aber scheinen kaum mehr, als sechs oder sieben, höchstens acht Erzeugungen vor sich gegangen zu seyn.

(2) Er liegt zu Gandersheim, allwo dessen Schwester Gerburg Aebtissin war, in der Mitte der Kirche vor dem Kreuzaltar begraben.

den Großvater unsrer seligen Gisela, und Imaden. (1) Otto der erstgebohrne gelangte unter dem Namen des ersten nach des Vaters Tode auf den Kaiserthron, welchen hernach auch sein Sohn und Enkel Otto der zweyte und dritte bestiegen hat. Heinrich der zweytgebohrne erhielt auf Empfehlung seiner Mutter das durch den Todfall des Herzogs Berchtold erledigte Lehen von Bayern, (2) und wählte sich Judi-

 then,

(1) Der heilige Meimverkus, Bischof von Paderborn, war dessen Sohn.

(2) Aventinus, der bayerische Geschichtschreiber, schreibt hievon also: Bertholdus Dux Bojorum, frater Arnulphi Ducis, patruusque Arnulphi Comitis Schyrensis (Anno 947.) ex hac vita absque liberis migrat. Otto Imperator rogatu matris suæ Dominæ Mechtildis ducatum tradit Bojoariæ fratri suo Henrico, ejusque uxori Judithæ filiæ Arnulphi, sororique Comitum Schyrensium. Fuit hæc fœmina pulcherrima ac singularis prudentiæ; Monasterium sanctarum Virginum inferioris Ratisbonæ extruxit, ibidemque ejusdem ostenditur se-

then, Gräfin von Scheyern, (1) welche die Abtey Unsrer Lieben Frau in der untern Stadt Regensburg gestiftet hat, zur Gemahlin, von welcher er einen Sohn gleiches Namens Heinrich, der ihm auch im Herzogthume gefolget ist, hinter sich gelassen hat. Dieser stund dem Lande sehr löblich vor, und ward daher, wie es dessen bey St. Emmeran in Regensburg vorfindige Grabschrift (2) darthut, der Fromme genannt,

---

sepulcrum. Von diesem Kloster meldet der heilige Heinrich in seinem Freyheitsbrief: quod divinæ memoriæ Avia nostra Juditha olim in honorem Dei Genitricis Mariæ a fundamentis in Abbatiam erexit.

(1) Das Schloß Scheyern, wovon eine gefürstete Grafschaft in Bayern ihren Namen führet, hatte ihre eigene Herren, nach deren Absterben das Schloß in ein Benediktinerkloster im Jahre 1113. ist verwandelt, der Titel aber der Grafschaft von den Grafen von Wittelsbach, von welchen das heutige Churhaus Bayern herabstammet, angenommen worden ist.

(2) Welche also lautet:

Hen-

nannt, und hatte Gisela, die Tochter des Königs Conrad von Burgundien, zur Ehe, (1) welche sammt ihrer Schwiegermutter bey Unser Lieben Frau zu Regensburg (2) begraben liegt. Von so frommen und gottesfürchtigen Eltern war unsre selige erste Königin entsprossen. (3)

Zwey-

Henricus Regis Pater, & defensio legis
Bavariæ cultus Pius est hic, Duxque sepultus.

Er wurde sonst auch rixosus, der Haderer, vom Zwietracht und Hader mit dem Kaiser Otto II. genannt.

(1) Dietmarus singt hievon also:

Henricus sanctus postquam puerilia vicit
Ardua virtutum, natus de stemmate Regum;
Huic Pater Henricus Dux, & genitrix erat ejus
Gisla, suis meritis æquans vestigia Regis
Conradi Patris Burgundica sceptra tenentis.

(2) Aventinus schreibt also: Gisela uxor Henrici in eadem æde, ubi socrus Juditha humata est, ita crux aurea testatur, quam Gisela Regina ad sepulcrum Giselæ Genitricis dedicavit.

(3) Wie solches folgende genealogische Tabelle darthut:

Hein-

Zweyter Abschnitt.

Von ihrem Vaterlande und Geburtsjahre.

In Rücksicht auf die herzogliche Würde, die ihr Vater und Großvater, ja auch ihr Bruder, bevor er zu der kaiserlichen gelan-
get

Heinrich der Vogler, dieses Namens erster Kaiser.
Mechtild, Gräfin von Ringelheim.

Otto I. Kais. Heinrich I. Herzog von Bayern. Imad.

Meimwerk, Bischof zu Paderborn.

Heinrich II. Herzog von Bayern.
Judith, Gräfin von Scheyern.

Heinrich der Heilige, III. Herzog von Bayern und II. Kaiser.	Bruno, Bischof von Augsburg.	Gisela, Königin in Ungarn.	Brigitta, Abtissin bey St. Paul zu Regensburg.

get ist, in Bayern bekleidet hat, scheint sie eben dieses Herzogthum für ihr Vaterland gehabt zu haben. Zu ihren Geburtsort läßt sich kein anderer mit so gutem Grunde, als das etliche Meilen ober Regensburg an der Donau ehedem gelegene Schloß Abach (1) bestimmen, in welchem ihr erster Bruder Heinrich den sechsten May im Jahre 972. das erste Taglicht angeschauet hat. Bruno, ihr zweyter Bruder, verwaltete schon um das Jahr 1003. das augsburger Bisthum: er war also ganz wahrscheinlich vor 980. gebohren; und Brigitta, ihre jüngere Schwester, war von dem heiligen Wolfgang, folglich vor 995. in welchem Jahre derselbe gestorben ist, getauft worden. Die Geburtszeit der seligen Gisela muß demnach nothwendiger Weise ein wenig weiter, jedoch nicht

(1) Wovon Aventinus also meldet: Abudiaci vicus est & castrum supra Ratisbonam millia passuum decem ad ripam Danubii. Heinrich der Heilige hatte das Schloß, bevor er den Ort dem bamberger Bisthume einverleibet hat, schleifen lassen.

nicht viel über das 985. Jahr hinaufgerücket werden; denn sonst ließe es sich nicht so leicht erörtern: warum die feyerliche Einsegnung ihrer Ehe mit dem heiligen König Stephan nicht vor dem Jahr 997. nämlich noch bey Lebenszeiten des Herzogs Geyza, ihres Schwiegervaters, vorgenommen, sondern bis gegen Anfang des eilften Jahrhunderts, um welche Zeit sie erst zu reifern Jahren gelanget ist, verschoben worden sey?

Dritter Abschnitt.

Von ihrer Erziehung.

Die bayerische Gisela (also nennen wir unsere selige erste Königin, um sie von ihrer Mutter zu unterscheiden) war also einer von denjenigen vier Sprossen, welche Heinrich der Fromme mit der burgunder Gisela gezeuget hatte. Die Gottesfurcht und Menschenliebe, von welcher beyde Eltern eingenommen waren, leitete sie dahin, daß sie ihrer Tochter Gisela, gleichwie ihren

ren übrigen Kindern die standmäßigste Erziehung in der Zeit verschafften; und obgleich wir nicht im Stande sind, so umständlich: wo und durch wen unsre Gisela erzogen worden sey, zu bestimmen, wie wir solches von ihrem heiligen Bruder Heinrich, (1) der theils zu Hildesheim durch den heiligen Bernward, theils zu Re-

---

(1) Apud Scriptores Rerum Brunsvicensium Tom. I. pagina 481. Sub felicissimo Imperatore Henrico II. Fundatore bambergensis Ecclesiæ, quem ipse (S. Bernwardus Episcopus Hildeshemiensis) nutrivit, & in Ecclesia sua imbui fecerat sacris literis.

Ibidem pag. 519. ubi (Hildeshemii) Henricus filius Ducis Bojoariæ Henrici cum aliis plurimis honori & decori Ecclesiæ Christi suo tempore profuturis secum (cum S. Meimverco Episcopo Paderbornensi) theoriæ studiis continuam operam dedit.

Dietmarus autem de S. Henrico ita canit:

Nutrit præclarum Wolfgangus Præsul alumnum
Qui sequitur Dominum toto conamine Christum.

Regensburg durch den heiligen Wolfgang erzogen worden, darthun können; so ist es dennoch allerdings glaubwürdig, daß sie die erste Kindheit zu Abach unter der Obsicht ihrer Mutter zugebracht habe, bald darauf aber nach dem Brauch selbiger Zeiten den nicht weit davon entfernten regensburger Stiftfrauen (um mittelst derselben zur Kenntniß der Grundsätze des Glaubens, und zur Uebung der Werke des Heiles angeleitet zu werden) anvertrauet worden sey. Dieses leidet keinen Zweifel, und ist ganz gewiß, daß sie öfters in der Jugend bey dem heiligen Wolfgang (um von demselben sammt dem bischöflichen Segen auch heilsame Ermahnungen zu empfangen) aufgeführet worden sey; wo dann der heilige Mann, sowohl durch Betrachtung derselben majestätischer Leibesstellung, als durch göttliches Eingeben ist gewahr worden, daß sie zur Ehegattin, und Reichsgehülfin eines gekrönten Hauptes bestimmt wäre. (1)

Vier=

(1) Baronius meldet hievon in seiner Kirchen=

Vierter Abschnitt.

Von ihrer Vermählung mit dem heiligen König Stephan, und dadurch beförderter Bekehrung des ganzen Ungarlandes.

Obgleich David alles zum Bau des Tempels des Herrn in Jerusalem zugeschickt, so hat ihn doch erst Salomon vollbracht, und wiewohl schon Geyza sämmtliche Anstaltungen zur Stiftung der ungrischen Kirche Christi getroffen, so hat diese doch erst Stephan bewirket. Der Vater sah sich um Ruhe und Eintracht mit den benachbarten Völ-

chengeschichte folgendes: Cum ad Wolfgangum ob impertiendam benedictionem, ut crebro solebat, adductus esset (S. Henricus) speciosissimam ejus prolem Henricum, qui postea Dei nutu factus est Imperator, Regem appellavit; fratrem ejus Brunonem vocavit Antistitem, sororem ejus natu majorem Reginam; minorem, quam ipse baptizavit, & de sacro fonte suscepit, Abbatissam nominavit.

Völkern um; er ließ sich mit Teutschland in Bündnisse ein, und bedung für seinen Thronfolger eine Braut aus dem Hause Bayern: die Würde des Apostelamts in Ungarn bleibt nichts destoweniger dem Sohne heimgestellet, als welcher von den väterlichen Vorkehrungen einen so klugen und glücklichen Gebrauch zu machen gewust hat, daß er dadurch den längst gewünschten Endzweck erreichet, und alle seine Unterthanen in den Schafstall Christi gebracht hat. Wir mögen aber was immer für eine Landgeschichte zu Rathe ziehen, so wird uns dieselbe überweisen, daß die Vermählung Giselä mit Stephan dazu eine der stärkesten Triebfedern gewesen sey (1). Beyder Theile Schwie-

(1) Sigismundus Calles Annal. Austr. Lib. V. pag. 209. præcipuas in sancti hujus operis molitione Giselæ Reginæ fuisse partes, Eugenii III. Pontificis Maximi Literæ declarant, quæ Henrico ejus Fratri, & futuro mox Cæsari adjunctæ ad Christi legem totius Hungariæ decus velut proprium attribuunt.

Sige-

Schwiegereltern hatten sich lang vorher dahin verstanden, daß die Braut nicht eher sollte in die Hände des Bräutigams geliefert wer-

 den,

Sigebertus Gemblacensis: Gens Ungarorum hactenus idololatriæ dedita hoc tempore ad Christi fidem convertitur per Gislam sororem Imperatoris, quæ nupta Ungarorum Regi ad hoc sua instantia Regem adduxit, ut se & totam Ungarorum gentem baptizari peteret, qui in Baptismo Stephanus est vocatus.

Otto Frisingensis: Sorore Gisela Stephano Ungarorum Regi in uxorem data, tam ipsum quam totum ejus regnum ad fidem vocavit.

Wernherus de Rollewink in Fasciculo Temp. Habuit (Henricus) sororem æque virtuosam, quam sancto Stephano Regi Ungarorum dedit, & totam Ungariam ad plenam fidem perduxit.

Henricus Wolterus in Chronico Bremensi: Hic (Henricus) convertit totam Ungariam & Stephano Regi sororem suam copulavit in matrimonium.

Sommersbergius Tom. I. pag. 17. Cui (S. Stephano) S. Henricus Imperator so-

rorem

den, als bis derselbe durch die heilige Taufe in Christo wiedergebohren, und Hand an die Bekehrung seines Volkes angelegt haben würde. Unter dieser Bedingung ward Stephan von dem teutschen Reiche für einen König erkannt, ja auch der römische Stuhl würde sonst mit dem so seltenen Geschenke der Krone, und des Kreuzes zurückgehalten haben. Gisela (1) ward demnach als eine

---

rorem suam tradidit postea in uxorem, & quamvis Stephanus Rex Ungariæ natus fuisset de parentibus christianis, non tamen plene conversus extitit, donec Henricus Imperator cum toto regno Ungariæ sic ad fidem convertit, ut postea factus sanctus multis miraculis corruscaret.

(1) Mathæus Raderus in Bavaria sancta & pia singt also:

Gisela Pannonici conjux Ducis obses amoris
Cæsareos inter, Pannonicosque sinus.
Gisela paganum nimis execrata Zamolxin, (*)
Dedocuit populos impia sacra Deos,
Ostenditque piis cœlum, cœlique satorem,
Proque piis natum Virgine Matre Deum.

San-

eine Geisel des Glaubens und als ein Pfand der Religion den Ungarn übergeben, und zu Scheyern (1) in Beyseyn des Kaisers Heinrich im Jahre (2) Christi 1002. mit dem

---

Sanguine quæ quondam caluerunt hospitis aræ,
Sanguine nunc Agni non moriente calent.

(*) Zamolxis erat Legislator Getarum & Scytharum.

Hermanus Contractus schreibt auf das Jahr 995. also: Hujus (Henrici) soror Gisala Stephano Regi Ungariorum cum se ad fidem Christi converteret, quasi vere juxta nomen suum fidei obses (Geisel) in conjugium data.

(1) Appendix Conradini Chronici erzehlet es also: Zu merken ist, daß Kaiser Heinrich gab da die Schwester Geisel König Stephan gegen Ungarn, und die Hochzeit geschah zu Scheyern auf der Burg bey Grafen Wernher, und da ward derselbe König Stephan getaufet. Auch war da Kaiser Heinrich, und viele Landherrn, Grafen, Freye, Ritter, und Knechte.

(2) Xystus Schier schreibt auf das Jahr 1002. also: Tandem anno secundo Henrico ipso a morte Ottonis ad imperialem dignitatem ele-

König Stephan getrauet, und gleich darnach zu Stuhlweissenburg zur ersten ungrischen Königin (1) auf das feyerlichste gekrönet. Es melden bewährte Geschichtschreiber, daß Gisela einen beträchtlichen Theil des alten Ober-Pannonien, worunter Presburg, Edenburg, und Stainamanger gerech-

elevato, demonstrataque per Stephanum promissorum expletione Hungaria dignam throno suo Reginam Gislam accepit. Nuptiis mense Novembri Schyræ apud Bavaros celebratis comitante ipso, ut videtur, in has terras fratre Regina descendit, haud multum postea corona augustali ornanda. Schier beruft sich diesfalls auf ein um eben diese Zeit vom Kaiser Heinrich zu Haselbach in Bayern oder Oesterreich herausgegebenes Patent.

(1) Chartuitius meldet folgendes: Ad consortium vero præcipue causa sobolis propagandæ sororem Romanæ dignitatis Augusti videlicet Henrici, qui ob morum mansuetudinem pius est appellatus, Gyslam nomine sibi matrimonio sociavit, quam unctione chrysmali perunctam gestantem coronam Regni sociam esse constituit.

rechnet werden, als einen Brautschatz an Ungarn gebracht habe (1). Zum Grunde der Wayrscheinlichkeit der Sache dienet denselben, daß Karl der Große die Awarer vom Flusse Ens bis an die Raab hinab verdrenget, und den Zwischenraum dem teutschen Reiche einverleibet habe; wiewohl sich hernach die Ungarn als Nachfolger der Awarer für genugsam befugt ansahen, das abgenommene Stück Landes zu erobern, und sich in dessen Besitze bis 979. (um welche Zeit sie Mölk samt Sankt Pölten mußten dahin fahren lassen) erhalten haben; daß

---

(1) Florus Ungaricus oder Caspar Enz meldet Lib. II. cap. III. Eique (Giselæ) dotis nomine Pannoniæ superioris urbes: Posonium, Edenburgum, Sabariam attribuit (Henricus). Aventinus aber schreibt pag. 517. dotis nomine Presburg, Sopron, Sabaria, Bojua olim infra Phiscam amnem. Idem pag. 523. Henrico (III. Imperatori) a Moravæ ostio usque ad fines Carionum (versus Petovium) & quæ inter Phiscam, & Leitam amnes olim sancto Stephano data.

aber der übrige Bezirk von der Thraisen bis an die Raab hinab nicht ebenfalls zu Teutschland wiederum geschlagen worden, wird die Eheverlöbniß Giselä vorgeschützet, eben als wenn Stephan erst dadurch zum Besitze dieses Stück Landes gelanget, oder darinn bestätiget worden wäre. Je weniger wir dieser Meinung ablegen, desto mehr fallen wir derjenigen bey, daß Stephan, den diesfalls seine Nachfolger auf den Thron nachgeahmet haben, seiner geliebten Braut vortrefliche in Ober- und Niederungarn liegende Grundstücke als ein Heyrathsgut eingeräumet habe (1).

Fünf-

(1) In Oberungarn scheint Gisela Németh-szatmár oder Teutsch Sattmár als ein Eigenthum besessen zu haben, vermöge derjenigen Worte, welche in den vom König Andreas II. der Sattmárer Gemeinde im Jahre 1231. ertheilten Freyheitsbrief zu finden sind: Hospitibus teutonicis de Szatmár Nemethi juxta fluvium Zámos residentibus, qui

Fünfter Abschnitt.

Von ihrem gesegneten Ehestande.

Der Ehestand unsrer Gisela war mit reichen Früchten, worunter mehrere des männlichen Geschlechts gewesen sind, vom Himmel gesegnet, womit der königliche Thron in langer Reihe (wenn es nicht der göttlichen Vorsicht solche alsogleich zu unterbrechen beliebt hätte) versehen gewesen wäre. Dem Erstgebohrnen wurde der Namen seines Vetters, welchen die Ungarn gelinder Emerich ohne Hauch aussprechen, samt der

---

qui se dicebant in fide dominæ Reginæ Kyzlæ ad Hungariam venisse.

In Niederungarn, und zwar in der Wesprimer Gespannschaft hatte Gisela ebenfalls eigene Grundstücke und Unterthanen gehabt, wie solches der vom heiligen Ladislaus dem Wesprimer Bisthume im Jahre 1082. ertheilte Freyheitsbrief darthut:

Pastores ovium datarum per Reginam Keyzla: Zumber, Fohos, Látomos, & Senyd; pratum commune in partibus Tolva.

Würde eines Herzogs beygeleget. Der zweyte hieß Dobuka, dessen Sohn hernach Vorsteher der tschanader Gespannschaft geworden, und davon insgemein Sunadi genannt wurde (1). Der dritte mit Namen Otto (2) war, gleichwie die übrigen, eines sehr frühen Todes verblichen. Unter den Töchtern führte eine den Namen Hedwig, und ward Eckberten aus dem Hause Nellenburg zur Ehe gegeben. Der Name der andern, deren Söhne hernach zur Regierung gelanget sind, ist vermißt worden (3).

Sechs=

(1) Belæ Notarius Cap. 11. Dobuka Pater Sunadi filius sancti Stephani.

(2) Pelbartus in sermone 2. de S. Stephano: Nam filii sui parvuli, videlicet Otto, & alii, quorum nomina tacentur, diu ante mortem Regis decesserunt.

(3) Andreas I. Belat, und Lewentha werden für die Söhne dieser Tochter angegeben.

Sechster Abschnitt.

Von ihrer Menschenliebe, Dankbarkeit gegen ihre verstorbene Mutter, Versöhnung ihrer Brüder, und von ihrem einträchtigen Eheleben.

Die häufigen Glücksstrahlen unterbrachen keines die edle Gesinnung Giselä, und sie ließ die Pflichten gegen ihren Nebenmenschen niemals ausser Acht; Gisela wollte vielmehr die göttliche Freygebigkeit, welche sie an sich selbst von erster Kindheit an verspüret hatte, nachahmen, und sich gegen Alle hold, mild, und gutthätig erweisen. Eben als wenn es von Gisela ihre sterbende Mutter so ausdrücklich, wie Monika von Augustin verlanget hätte, daß sie sich derselben vor dem Altare des Herrn erinnern sollte (1), hat sie derselben Grabstätte mit einem

(1) Vide Lect. V. Noctur. II. ad diem IV. Maji in Breviario: Tantum vos rogo, ut ad altare Domini memineritis mei.

einem von Gold künstlich verfertigten Kreuze ausgezieret (1). Heinrich hatte kaum den durch den Todfall Otto des dritten erledigten Kaiserthron bestiegen, als Bruno sein leiblicher Bruder in dessen Ungnade gefallen, und seine bischöfliche Residenzstadt Augsburg mit dem Rücken ansehen mußte. Er flüchtete sich Anfangs nach Pohlen zu dem Herzog Boleslaus, nachdem er aber allda keine Hilfe angetroffen, wand er sich nach Ungarn zu seiner Schwester. Gisela hat gar bald so viel bey ihrem Gemahle ausgewirket, daß er Gesandte nach Teutschland geschicket, mittelst deren beyde Brüder glücklich miteinander sind versöhnet worden. Wenn sie aber in Ansehung jener, die mit ihr von einem gleichen Stamme entsprossen waren, so viel unternommen hat, zu was wird sie sich nicht aus Liebe zu demjenigen, mit

(1) Aventinus meldet hievon: Gisela uxor Henrici in eadem æde, ubi socrus Juditha humata est, ita crux aurea testatur, quam Gisela Regina ad sepulcrum Giselæ genitricis dedicavit.

mit dem sie durch das Band der Ehe gar eines geworden, entschlossen haben? Die gegen ihren Gemahl während fünf und dreyßig Jahren unausgesetzte Willfährigkeit fesselten dessen Gemüth mit dem ihrigen gleich einer Kette ganz untrennbar zusammen. Sie nahm sowohl an Schmerzen als Freude ihres Gemahls jederzeit Theil: es war keine so weite Reise, auf welcher sie ihm nicht Gesellschaft geleistet hätte, keine so langwierige Krankheit, in welcher sie ihm nicht beygestanden wäre, keine so grosse Trübsal, und so starke Heimsuchung Gottes, in welcher sie ihn nicht getröstet hätte.

Siebenter Abschnitt.

Von ihrer Gottseligkeit und Freygebigkeit gegen die Arme und Gotteshäuser.

Sie vergaß sich gleichsam öfters eine Mutter und Königin zu seyn, und entäußert der jungen Kinderschaar, ohne alles Hofgeleit lag sie als eine Dienerin des Aller-

höch-

höchsten den Werken der Gottseligkeit ob (1); und damit nicht die Sonne die Andacht derselben veroffenbaren, oder die linke Hand wissen konnte, was die rechte that (2), verfügte sie sich vor Anbruch des Tags, oder zur Abendsdämmerung zum Gebeth, wusch zugleich die Füße der Armen, und spendete unter ihnen das Allmosen aus (3).

Sie

(1) Bergomensis in Supplement. ad annum 1012.: Erat enim hæc Regina, ut ejus præclara testatur historia, pietate, innocentia, benignitate, religione, atque hospitalitate adeo insignis & conspicua, ut in toto orbe ei non reperiretur consimilis.

(2) Math. cap. 6. vers. 3. Te autem faciente eleemosynam nesciat sinistra tua quid faciat dextra tua.

(3) Was Chartuitius vom heiligen Stephan gesprochen: Nocturnas vigilias in lavandis Christi fidelium pedibus & in abscondendis in sinu pauperum eleemosynis agiliter & hilariter transigere solebat, läßt sich auch von unsrer seligen Gisela vermöge jener Worte Bonfinii sagen: Certatim utrinque sanctissima facta manabant, divina charitate neuter æquo animo superari patiebatur.

Sie besuchte in Begleitung ihres Gemahls wenn nicht alle Jahre, jedoch zum öftern sämtliche Gotteshäuser im Königreiche, und während der Zeit als Stephan die Gebäude in den Augenschein nahm (1), übersah Gisela den Vorrath an Kirchenkleidern, und den Zierrath der Altäre (der meistens das Gewebe ihrer Hände, und das Werk ihrer Finger war) um, wo etwas mangelte, solches ergänzen, wo etwas abgenuzt gewesen, es mit anderm ersetzen, und wo etwas nur aufgetrennt, oder leidentlich verrissen war,

---

(1) Es sind die Worte Chartuitii: Quæ qualis erga Dei cultum curandum extiterit, quam frequens & benedicta circa Dei servientium congregationes apparuerit, multarum Ecclesiarum cruces, vel vasa, vel paramenta opere mirifico facta vel contexta usque hodie testantur.

Xystus Schier schreibt von unsrer seligen Gisela: Ut propriis manibus vestes sacras acu pingeret, quas deinde Ecclesiis donaret, quod nostris temporibus etiam venerabundi in Augustis Eleonora, Amalia, Elisabetha, ac Maria Theresia suspicimus.

war, dasselbe mit eigener Hand heften, und ausbessern zu können (1). Da sie im Jahre 1022. ihren Gemahl nach Altofen begleitet, und allda kein Gotteshaus angetroffen, machte sie samt ihm sogleich die Anstaltung, daß der Grundstein zu der heiligen Apostel Peter- und Paulkirche geleget wurde (2). Den Dom von Vesprim hat sie nicht nur von Neuem erbauet (3), sondern auch mit meh-

---

(1) Johann Thurotz am 31. Kapitel seiner Chronik: Regina Keisla, dum ad aliquas Ecclesias in Hungaria devenisset, omnes apparatus in domo Domini existentes sibi præsentari faciebat, & renovanda tam in sindone, quam bysso omni anno renovabat.

(2) Bonfinius meldet: Budam veterem Rex & Regina venerunt, ubi quod nullum veri Dei templum conspiceretur, in quo pia sacra operarentur, exædificandum, ampleque donandum continuo cænobium cum æde censuere, quam divo Petro Pauloque dicarunt.

(3) Wovon Chartuitius also schreibt: Præ cunctis tamen Domus Episcopatus Vesprimien-

mehreren Grundstücken (1), und mit einer Krone, die zwölf Mark Goldes wog, herrlichst begabet (2). Die Unser Lieben Frau Kirche aber in Stuhlweissenburg (3) hat sie mit reichesten Geschenken bis zu Jedermanns Verwunderung überhäufet; die drey kostbaren Kirchenkleider endlich (um der übrigen edlen Geschirre, der mit Gold und Sil-

---

miensis, quam ipsa a fundamento cæptam, omnibus sufficientiis ad servitium Dei in auro & argento, vestimentisque multiplicibus nobiliter adornavit.

(1) In dem Freyheitsbrief des heiligen Ladislaus vom Jahre 1082. geschieht hievon folgende Meldung: Pastores ovium datarum per Reginam Keyzla: Zumbet, Fotos, Látomos, & Senyd; pratum communiter in partibus Tolva.

(2) Aureæ hujus coronæ mentio habetur in literis Pauli Judicis Curiæ 1334.

(3) Wovon Bonfinius meldet: Multa huic (Albensi Basilicæ) ornamenta a Gisla sunt adjecta, ut nemo hæc sine maxima admiratione spectare queat.

Silber, mit Perlen und Juwelen prangenden Gefäße zu geschweigen (1), wovon das erste unter den Reichskleinodien in Presburg aufbehalten, und jedesmal bey der königlichen Krönung gebrauchet wird (2), das zweyte aber in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien (3) und das dritte zu Metz in Lotharingen verwahret wird (4),) sind

(1) Wiederum Bonfinius: Basilicas omnes profusa liberalitate prosequebatur, ne quid divinarum rerum ornamentis deesse videretur, simulacra Deorum ex puro argento, obryzoque multa dicavit, item gemmatas phialas, sacras vestes ex auro contextas insano sumptu factas per Collegia Sacerdotum sæpe distribuit.

(2) Auf diesem befinden sich nach Inhalt des zweyten Buches Scriptor. Rer. Hungar. folgende Worte: A Stephano Rege, & Gisla Regina Casula hæc operata & data Ecclesiæ sanctæ Mariæ sitæ in Civitate Albensi.

(3) Auf diesem soll die nämliche Inschrift seyn, welche auf dem ersten ist.

(4) Auf diesem ist folgende Inschrift: Stephanus Ungrorum Rex, & Gisla dilecta sibi conjunx mittunt hæc munera Domno Apostolico Joanni.

sind siebenhundertjährige Zeugen der von unsrer seligen Gisela gemeinschaftlich mit ihrem Gemahle gegen die Gotteshäuser und Altäre des Herrn ausgeübten besonderen Freygebigkeit.

Achter Abschnitt.

Von ihrer sorgfältigen Kinderzucht.

In ämsiger Erziehung der Kinder stritt Gisela mit ihrem Gemahle gleichsam um die Wette, und gleichwie Stephan Emerichen, da dieser zu männlichen Jahren gelanget ist, in der Staatsklugheit, und Kunst zu regieren, allen Unterricht gegeben hat; also leitete denselben Gisela in seinem minderjährigen Alter zur ersten Kenntniß und Furcht Gottes an. Sie wendete gemeinschaftlich mit Stephan ihre Sorge dahin an, damit Emerich bey Zeiten unter die Hände eines würdigen Sittenlehrers geriethe, der ihn beständig vor den Augen hätte, und, da sie es nicht so füglich wegen Reichs- und Hofsgeschäfften zu thun vermochten, auf

dem Wege der Tugend und Vollkommenheit einherleitete. Niemand schien ihnen zur Ausführung einer so wichtigen Sache tüchtiger, als Gerard zu seyn, der eben damals von Venedig in Ungarn angelanget war; allein es kostete denselben viele Mühe, den frommen Mann dahin zu bereden, daß er sich nach verschobener Reise in das heilige Land dazu widmen ließ. Der Diener Gottes unterbrach endlich in Absicht auf die Beförderung des allgemeinen Nutzens, so der ganzen Nation durch die Erziehung ihres Erbprinzen zufließen würde, seine gottselige Pilgerfahrt, und unterzog sich dem Geschäffte. Keiner Seits schlug die Erwartung der königlichen Eltern fehl. Gerard (1) war dem Lehramte gewachsen, und Emerich machte dem Unterrichte so eines Lehrers gemäßen Fortgang. Nichts schien schon mehr zum Vortheil Ungarlandes übrig

zu

(1) Im Jahre Christi 1037. gelangte er zum Bisthum von Tschanad, und 1047. zur Marterkrone.

zu seyn, als die Bestimmung einer Braut für Emerichen, die durch ihre Fruchtbarkeit Stephan und Giselá in der Zeit den trostvollen Namen eines Großvaters und einer Großmutter gewähren könnte. Die Wahl fiel auf die croatische Prinzeßin Chicha (1); obgleich Gott aus unerforschlichem Urtheile die gemeinnützig scheinenden Absichten der menschlichen Klugheit bald vereitelt, und durch sein heiliges Einsprechen Emerichen dahin verleitet hat, daß er die kurze Zeit, durch welche er mit Chicha gelebet, in ununterbrochener Keuschheit zugebracht, und diese als eine Jungfrau bey seinem Hintritt von der Welt zurückgelassen hat.

(1) Chicha soll nach dem Tode Emerichs einige Zeit hindurch mit unsrer seligen Gisela zu Passau im Kloster gelebet haben, um das Jahr 1072. aber zu Spalato in Dalmatien dem Klosterjungfrauen=Stifte des heiligen Benedikt als Aebtißin vorgestanden seyn.

Neunter Abschnitt.

Von dem Trost, welchen sie ihrem Gemahle in Reichs- und Hausanliegen verschaffet hat.

Gott hatte Anfangs fast alle Wege Stephans gesegnet; er hatte sich denselben in der Blüthe der Jugend zum ersten König und Apostel Ungarlandes auserkohren; er hatte ihm Lorber im Felde, männliche Sprossen in der Ehe, Trost, Freude und Vergnügen sowohl bey den Einheimischen als Auswärtigen verschaffet. Gegen die Mitte der Regierung ließ er ihn auch die Schwere seines Arms fühlen, und suchte denselben bis an das Ende des Lebens mit verschiedenen Reichs- und Hausplagen heim. Wenn also Stephan über den frühzeitigen Verlust der männlichen Erben (1) bestürzt war, so klagte mit demselben Gisela, wie Rachel mit Ja-

(1) Chartuitius schreibt vom heiligen Stephan: Sensit sibi verbera immitti in morte filiorum.

Jacob (1), tröstete ihn aber zugleich, daß diejenigen zwar nicht mehr hier unter den Sterblichen, wohl aber schon dort in den ewigen Hütten sind. Ueberstieg Conrad, dieses Namens zweyter römischer Kaiser, unversehens mit einem zahlreichen Kriegsheere, dem man nicht sogleich ein anderes entgegen zu stellen im Stande war, die Gränze Ungarlandes; so gesellte sich Gisela samt Emerichen dem um Hilfe zu Gott rufenden Stephan. Die Mutter und der Sohn unterstützten (2) durch ihr eifriges Gebeth die gerechte Sache des Vaters, und während der Zeit, als dieser seine Hände gegen Himmel erhoben hielt (3), wurde die feindliche Macht in Unordnung gebracht, und

---

(1) Jeremiæ cap. 31. verſ. 15. Vox in excelſo audita eſt lamentationis, luctus, & fletus Rachel plorantis filios ſuos, & nolentis conſolari ſuper eos, quia non ſunt.

(2) Aaron & Hur ſuſtentabant manus ejus ex utraque parte. Exod. cap. 17. verſ. 12.

(3) Cumque levaret Moyſes manus, vincebat Iſrael. Exod. cap. 17. verſ. 11.

zum Rückmarsch genöthiget. Verspürte Gisela an Vazul, dem letzten männlichen Zweige des arpadischen Stammes (1), daß er sehr wenig der neuangenommenen Religion Christi, und fast mehr dem vorigen Götzendienste zugethan wäre, so beugte sie ganz vorsichtig dem der ungrischen Kirche Gottes bevorstehenden Sturze vor, und bewog ihren Gemahl, daß er seinen verdächtigen Enkel in der Zeit der Krone unfähig hat erklären, und Sicherheit halben in das Gefängniß bringen lassen. Nahmen endlich bey Stephan die Kräfte ab, stieß demselben so eine Schwachheit zu, welche die

Auflö-

(1) Vazul, oder wie ihn andere nennen Basilius, war laut folgender genealogischen Tabelle des heiligen Königs Stephan Vatersbruders Enkel:

Arpad

Zol an

Toxi

Geyza | Michael

S. Stephanus | Ladislaus Calvus

Vazul

Auflösung des Leibes veranlasset hat, so wich Gisela nicht von seiner Seite, sondern stund ihm, bis er seinen Geist aufgab, ganz treu bey.

Zehnter Abschnitt.

Von ihrem widrigen Schicksal nach dem Tode ihres Gemahls, von ihrem Urlaub von der Welt, und von ihrem Klosterleben.

Gisela besaß im hohen Grade die in der göttlichen Schrift gepriesene Eigenschaften der weiblichen Stärke (1), wodurch sie sich

(1) Am 13. Kapitel der Sprichwörter: Mulierem fortem quis inveniet? procul & de ultimis finibus pretium ejus; confidit in ea cor viri sui.

Gisela war beschäfftiget mit Auszierung der Kirchen, und sie widmete ihre Handarbeit den Altären des Herrn: operata est consilio manuum suarum.

das beständige Zutrauen nicht nur ihres Gemahls, sondern auch des ganzen Königreichs erworben hat. Stephan empfahl sie noch auf seinem Todbette dem Schutze Peters, seines Schwestersohns und Thronfolgers, und sämtliche Reichsstände leisteten Gewähre, sie nach dem Hintritt des Königs bey dem Genuße ihrer Ehre, und aller Gerechtsame, und im Besitze ihres Eigenthums ungestört zu erhalten; allein es waren nach dem Todfall Stephans (der sich im Jahre Christi 1038. zugetragen) noch nicht zwey Jahre verstrichen, als der Wittwe von der Seite des neuen Königs Anlaß gegeben worden, ihr Trauerkleid mit dem Klosterschleyer zu verwechseln, und sich nach dem Beyspiel ihrer Schwägerin Chunigund (1), durch die geistliche

Bey nächtlicher Weile wirkte Gisela die Werke der Barmherzigkeit: & de nocte surrexit, deditque prædam domesticis suis.

(1) S. Cunegundis post obitum S. Henrici ad cænobium confugiense Ordinis S. Benedicti ut virgo recepta fuit. Sie starb im

liche Ordensgelübde mit Christo selbst zu vermählen. Peters Gemüth war entweder schon von sich selbst zum Argwohn sehr geneigt, oder dazu durch Andere verleitet worden. Genug: es erhub sich ungefähr eine Parthey, die mit dessen Regierung nicht allerdings zufrieden war, und sich auf die Seite der königlichen Wittwe zu lenken schien (1). Um also der Gegenmacht ihre Stütze in der Zeit zu benehmen; gerieth Peter aus List, oder Staatsklugheit auf den Gedanken: Gisela zu stürzen. Sie wurde demnach aller ihrer Güter entsetzet, vom Hofe hinweggeschaffet, und zugleich alles Umganges mit den Einheimischen, und des Briefwechsels mit den Auswärtigen beraubet

im gedachten nahe an Hessen-Cassel gelegenen Kloster im Jahr Christi 1039; wurde aber zu Bamberg neben den heiligen Heinrich ihren Gemahl begraben.

(1) Die bamberger Geschichte meldet hievon Vol. I. Lib. II. pag. 66. Veritus (Rex Petrus) ne si libera esset, per exteras copias tumultus in regno exciret, & se invito ad alios illud transferret.

det (1). Es half dagegen kein Flehen der Bi-

(1) Die bamberger Geschichte meldet ferner: Proximo anno (1041.) Petrus Hungariæ Rex Giſelam Reginam Stephani Regis Avunculi ſui viduam, divi Henrici ſororem, cujus ope & ſtudio ad Regnum potiſſimum evectus erat, in poteſtatem adduxit, & dote, ac rebus omnibus nudatam in teterrimum condi carcerem juſſit, veritus ne ſi libera eſſet, per exteras copias tumultus in Regno exciret, & ſe invito ad alios illud transferret. Eum poſtero anno (1042.) Henricus bello denuo adortus ad ſe dedendum, & penſitandum tributum compulit, ac Giſelam e carcere liberatam in Germaniam reduxit, quæ inde Niderburgi in cænobio Religionem ingreſſa, rebus adminiſtrandis Abbatiſſa præfecta fuit.

Brunar, der bayerische Geschichtschreiber, erzehlet es fast mit folgenden Worten: Nam cum morituro Stephano pollicitus (Petrus) eſſet, ſe Giſelæ ſuperſtitis conjugis rationem, quam par eſſet habiturum, vixdum elapſo a Stephani morte anno, cum ſimulato luctu fidem, curamque Giſelæ poſuit, & ex tutore prædo factus, cultum a ma-

Bischöfe, kein Vorstellen der Grossen des Reichs. Gisela mußte Jahr lang in enger Verwahrung dahin schmachten, und es wäre vielleicht gar um ihr Leben geschehen gewesen, wenn die gerechten Waffen Heinrichs des dritten nicht bald von Gott wären gesegnet, und Peter in der Zeit zu Paaren wäre getrieben worden. Die Befreyung der königlichen Wittwe aus dem Kerker war eines aus den ersten Geschäfften des Kaisers, welcher dieselbe mit sich nach Teutschland, von wannen sie nicht mehr nach Ungarn zurückgelanget ist, genommen hat. Die Prüfung überstieg also keineswegs die Kräfte der Bedrängten, sondern die

---

a marito relictum, vitæque non ornamenta solum, sed etiam subsidia miseræ sustulit, & liberæ custodiæ angustiis circumscriptam non satis habuit arcere publico, sed etiam familiarium congressu, & alloquio exclusit. Proceres indignam Reginæ sortem miserati, Regem officii sui, dataeque fidei admonuere - - surdum ad has voces execrati.

die Treue Gottes (1) lenkte so weislich und gütig das Schicksal, daß Gisela während der Zeit, als sie von aussen herum ist geplaget und beängstiget worden, so viel innere Salbung und Stärke des Geistes von oben herab empfieng, daß sie ihr Herz von der Welt, an welche es ohnehin niemals zu sehr geheftet war, gänzlich loßriß, und es hinführo ihrem Schöpfer allein widmete. Das Hofleben gewann sie nimmermehr lieb: sie begiebt sich nun selbst ihrer Freyheit, tritt zu Passau in das niederburger Stift, und nimmt allda den Ordensschleyer des heiligen Benedikt an. Da begann sie ein mehr himmlisches, als irdisches Leben zu führen, insonderheit ergab sie sich der Verehrung und Nachahmung des allgemeinen passauer Schutzpatrons Stephan, dessen Namen auch ihr verstorbener Gemahl geführet hat. Da vergißt sie, nach dem Beyspiel

(1) 1. ad Corinth. cap. 10. vers. 13. Fidelis Deus, qui non patietur vos tentari supra id quod potestis, sed faciet etiam cum tentatione proventum.

spiel des ersten Märtyrers und Diakons, alles Unfugs, und aller Unbilde, die ihr jemals waren zugefüget worden, und bittet Gott, daß es denenjenigen, die ihr Uebels gethan hatten, nicht zur Sünde angerechnet werden möge (1). Petern, ihrem Hauptfeinde, der ihr mit Bösem so viel Gutes vergolten hat, verzeiht sie von ganzem Herzen, und feget ihren Geist (2) von allem unse-

(1) Actorum 7. Domine ne statuas illis hoc peccatum.

(2) Et scopebam spiritum meum. Psal. 76. vers. 7.

Sollte sich auch Gisela, nach Zeugniß der Chronik Johanns Thurotz am 33. und 34. Kapitel, in Bewirkung des Ausschlusses Basilii oder Vasuls von der Thronfolge in etwas vergangen, oder darinn, daß dieser, wie eben Thurotz vorgiebt, auf ihr Anstiften der Augen (nach dem Brauch derselbigen Zeiten) beraubet worden, zu weit, und über die Schranken der Menschenliebe hinausgegangen seyn, so leistet uns dannoch ihre Frömmigkeit und Heiligkeit Gewähre, daß sie diese etwann einzige Mackel ihres Ge-

unseligen Wesen, so demselben vom Weltschlamme noch ankleben konnte, auf das reineste ab. Die Ordenstöchter des heiligen Benedikt wurden an dem schnellen Fortgange, welchen Gisela auf dem Wege der Vollkommenheit gemacht hat, sehr erbauet, und wählten dieselbe gar bald zur Vorsteherin ihres Stiftes, welchem Gott während der Zeit, als Gisela dasselbe verwaltete, einen reichen Segen an irdischen und himmlischen Gaben angedeihen ließ.

Eilfter Abschnitt.

Von ihrem Tode, und von ihrer Grabstätte.

Die Lebensfrist unsrer Gisela scheint weder zu sehr eingeschränket, noch zu viel ausgedehnet zu seyn, wenn das 1045. Jahr Christi für derselben Sterbjahr angesetzet wird

Gewissens mit der Bußasche bedecket, und mit reumüthigen Thränen getilget hat.

wird (1). Ihre Grabstätte ist noch heutiges Tages zu Passau in der heiligen drey Könige Kapelle des niederburger Stiftes, welchem sie als Aebtißin vorgestanden ist, zu sehen (2). Die Decke der Gruft, in welcher ihr heiliger Leib ruhet, ist von weissem Marmor, und enthält nebst mehr anderm deutlichen Zierrathe (3) diese vier lesbare

(1) Nach dieser Zeitrechnung hat Gisela das 60ste Jahr ihres Alters erreichet, und ihren heiligen Bruder Heinrich, der im Jahr Christi 1024. im 52sten Jahr seines Alters verschieden, überlebet.

(2) Der passauer Hofrath und Archivarius Anfosso ertheilte unterm 22. Oktober 1774. hierüber folgende Nachricht: Extat monumentum istud in capella nunc sanctorum trium Regum, olim sanctæ Agathæ Monasterii Niderburgensis Passavii dicta, videre est a latere epistolæ in plano ad sepulcrum Hælicæ Abbatissæ amitæ sancti Henrici Imperatoris, sub quo beatæ Giselæ corpus conditum quiescit.

(3) Laut anfossischer Beschreibung befindet sich am untern alten weissen Grabstein ein Kreuz,

bare Worte, welche den Tag ihres Hinscheidens anzeigen: Nonis Maji Abbatissa Gisyla (1). Oberhalb derselben befindet sich seit etwelchen Jahrhunderten noch ein an-

Kreuz, in der Gestalt, wie solches pflegt den gekrönten Häuptern Ungarlands vorgetragen zu werden; oberhalb dieses Kreuzes befinden sich zween einfache Adler, dergleichen die Kaiser zu selber Zeit in ihrem Wappen führten, wovon sich eines auf die königliche Würde in Ungarn, das andere auf die kaiserliche Abkunft aus Teutschland unsrer Gisela bezieht.

(1) Den siebenten May ist die Aebtissin Gisela (verstehet sich) gestorben.

Unlesbare Worte befinden sich noch mehr andere am alten Grabstein (laut folgender ansossischer Anmerkung). Den alten Grabstein betreffend, hat man wiederholt nicht ermangelt, denselben, so viel nur immer möglich war, mit Zuziehung in Sachen erfahrner Männer mehrmal zu untersuchen, sofort einen jungen Menschen durch die sehr enge Oefnung des darauf gesetzten gothischen Bauwerkes schlüfen zu lassen, welcher, nachdem er alle Buchstaben fleißig gesäubert, und

anderes Gerüst (1) von rothem Marmor mit folgender Inschrift: Anno Domini MLXXXXV. Nonis Maji obiit Venerabilis Domina Gisyla, Soror S. Henri-

---

und ausgebürstet, endlich gegen der Mauer folgende Buchstaben leslich gemacht hat: RIBI IS HCI CRCS IFI E REDVI. Die Seite, wo diese Buchstaben eingehauen sind, stehet fest an der Mauer an; ob nun dieser Stein sich nicht etwan tiefer in die Mauer hinein erstrecke, sofort auf dieser Seite ein mehreres mag eingehauen seyn, kann man unmöglich wissen.

(1) Dieses Gerüst ist sehr herrlich, und scheint von einem ungarischen König, und zwar von Sigismund herzurühren, der öfters zu Passau, da er in das Reich hinauf reisete, bey Georg Hohenlohe, der zugleich Erzbischof zu Gran, und Bischof zu Passau war, abgestiegen ist. Die Buchstaben, welche sich am rothen Marmor befinden, verrathen mehr die von Sigismund herabwärts gegen unsere Zeiten, als die von demselben hinaufwärts gegen die Zeiten des bayerischen Herzogs Otto, der zugleich König in Ungarn war, im Schwung gegangene Schreibart.

Crucifixo redemptis

ci Imperatoris, Uxor Stephi (1) Regis Ungariæ, Abbatiſſa hujus monaſterii, hic ſepulta (2). Dieſe Worte mögen eben=

(1.) Dem Steinmetze mag nicht genug Raum zum Sancti Stephani übrig geblieben seyn, daher verkürzte er es, wie solches am rothen Grabstein zu sehen ist: Stephi. Gleichwie aber der im Worte coS. vergrößerte Buchstab die Stelle zweener vertritt, und conSuleS heißt; also stehet das große S in Stephi anstatt zwey dergleichen, und heißt: S. Stephani.

(2) Lapis ſepulcralis, laut anfoſſiſcher Nachricht, marmor eſt albioris coloris, cui egregiæ formæ romanis literis: Giſyla Abbatiſſa Nonis Maji; inſcriptum eſt. Huic ſuperpoſitum eſt Mauſolæum gothico opere ita, ut per latera excisa lapis antiquus videri queat; ſupra hoc poſitus alius lapis rubei marmoris gothicis literis: anno Domini MLXXXXV. Nonis Maji obiit venerabilis Domina Giſyla ſoror S. Henrici Imperatoris, uxor Stephi Regis Ungariæ, Abbatiſſa hujus monaſterii hic ſepulta, inſcriptus.

ebenfalls in den weissen Grabstein (1), keineswegs aber mag der Buchstab S. oder der Titel Sanctus vor dem Namen Heinrich, oder Stephan eingehauen gewesen seyn; weil zur Zeit, da dieser Stein über die Grabstätte der seligen Gisela geleget worden ist, noch keiner aus beyden heiliggesprochen war. Das Jahr Christi 1095. wird gleicherdings sehr unrichtig für das Sterbjahr unsrer Gisela am rothen Grabsteine angesetzet; sintemal es gar nicht wahrscheinlich ist, daß sie so lange, nämlich: über hundert Jahre, gelebet habe (2); in der Sache

(1) Nämlich diese: Hier liegt begraben die ehrwürdige Frau Gisyla, Schwester des heiligen Kaisers Heinrich, Gemahlinn des heiligen Königs Stephan in Ungarn, Aebtissin dieses Klosters, gestorben den siebenten May im Jahre Christi 1095.

(2) Mabillon fällt Tom. IV. Annal. Ord. S. Bened. pag. 422. folgendes Urtheil: Cæterum Gisla seu Gisala Stephani piissima conjux, Sancti Imperatoris Henrici soror, Patavii in Niderburgensi Parthe-

selbst kommen jedoch beyde Inschriften des weissen, und des rothen Grabsteines überein. Diejenigen also, welche Gisela anderswo, als zu Passau wollen begraben wissen, ziehen diesfalls ihren Gutdünkel der allgemeinen Ueberlieferung des niederburger Stiftes, des ganzen Benediktinerordens, und sämmtlicher bayerischen und ungarischen Geschichtschreiber vor. (1)

Zwölf-

none monasticum habitum induisse dicitur, ibique Abbatissæ officium gessisse post Hælicam Amitam sancti Henrici Imperatoris, illudque monasterium administrasse, illustrasse & auxisse; at quod anno 1095. obiisse dicitur, ultra fidem est, alias plus quam centenaria fuisset.

(1) Markus Hanschitz Tom. I. German. sacr. pag. 245. läßt sich weder durch das Zeugniß Hermani Contracti, der zu gleicher Zeit mit unsrer seligen Gisela gelebet, und von derselben geschrieben hat: in Ungaria consenuit, daß sie ihr Alter in Ungarn zugebracht habe, noch durch das Gedicht Alberici, der viel später gelebt, und

um

Zwölfter Abschnitt.

Von dem Rufe ihrer Heiligkeit, und von ihrer Verehrung.

Die Großmuth, mit welcher sich Gisela mit Stephan, dem Beherrscher eines neubekehrten, und fast noch halbheidnischen Vol-

---

um das Jahr Christi 1240. von derselben geschrieben hat: Sed illa Gisela Regina, ut dicunt, multas malitias in terra illa fecit, & extremum post mortem sancti Regis meritis exigentibus interfecta fuit, eben als wenn sie, wie einige sagen, ihrer Verbrechen halber nach dem Tode des heiligen Königs Stephan in Ungarn wäre umgebracht worden, irre machen, sondern er hält ganz fest und unerschüttert über die immerwährende Ueberlieferung des niederburger Stiftes, dessen Worte also lauten: Quæ marito defuncto, amisso nuper pientissimo filio Emerico sanctioris vitæ, ut tum tempora ferebant, desiderio, & sane Cunegundis exemplo, denique ærumnis a Petro Rege cumulatis adacta, Patavium

kes (1) durch das Band der Ehe, nach dessen Tode aber mit ihrem Schöpfer selbst durch die heilige Gelübde (2) verbunden hat,

ad Parthenonen a fratre ſuo Henrico præclare dotatam ſe contulit; neſcio quid Hermanus dicat, eam in Ungaria conſenuiſſe; alii etiam occiſam ob flagitia comminiſcuntur, cum monimenta ejusdem Cænobii perennem habeant Giſelæ memoriam, quam ferunt Antiſtitam inde creatam, Monaſterium præclare illuſtraſſe, & auxiſſe, iſthic etiam ſepultam — —

(1) Bergomenſis in Supplem. ad annum 1012. Id quoque in hac muliere magnum & divinum profecto fuit, quod peregrina in Reginam a barbaris accerſita, omnia ſuadendo tam cito, tamque magnifice, ac ſancte potuerit immutare.

(2) Indicia Hungaricæ ſanctitatis fol. 4. in vita beatæ Giſelæ: Marito in cælos recepto receptui & ipſa carere, in Germaniam redire, ſæcularibus valedicere pompis, Patavii ſanctimonialium aſceterium ingreſſa eſt, ubi religioſæ vitæ perfectione clariſſimæ Amitæ ſuæ Hælicæ in Cænobii regimine ſucceſſit, & tandem meritis dives cum annum ætatis centeſimum ſu-

hat, und der inbrünstige Eifer, durch welchen sie angefachet, erstens ganz Ungarland durch das Evangelium in Christo wiedergebohren, (1) nachgehends die Gemächlichkeiten des Hoflebens, und den Pracht der Welt für nichts geachtet hat, damit sie selbst Christum gewönne, (2) zeichnen den Charakter ihrer ausnehmenden Frömmigkeit aus. Der hohe Grad ihrer Tugenden zog ihr den Ruf (3) einer Seligen,

superasset, anno 1095. septima Maji sacro fine quievit.

(1) Nam in Christo Jesu per Evangelium ego vos genui. 1. Cor. c. 4. v. 15.

(2) Arbitror ut stercora, ut Christum lucrifaciam. Philip. c. 3. v. 8.

(3) Acta Sanctorum Antverp. Tom. II. Maji: Gisela soror S. Henrici Imperatoris, Regina Ungariæ, uxor S. Stephani, mater S. Emerici Regum cum titulo Sanctæ refertur a Ferrario in Catalogo generali, & ab Arturo du Monstier in Gynecæo sacro, at cum titulo Beatæ a Dorgunio & Bucelino.

und die Wunderthaten, (1) welche Gott auf ihre Anrufung gewirket hat, die Verehrung einer Heiligen zu. (2) Ihre Thaten

(1) Bergomensis de claris fæminis, selectisque mulieribus cap. 180. Post dormitionem Stephani Regis viri sui, qui septem & triginta annos regnasse dicitur, ipsa deinceps ad ultimum senium supervixit, quod plane tempus in summa sanctitate, & illius populi utilitate peregisse ipsam constat. Obiit igitur hæc sanctissima Regina non celeri, neque repentino obitu, sed sensim, ac levi quidem deficiens morbo. Qua defuncta universi populi ostenderunt ejus vitæ desiderium in sepultura. Nam e vestigio totius regni populi propter ejus admiranda miracula publicis simul concursibus ad inferias convenerunt.

Idem author paulo infra: Ambo (Stephanus & Gisela) crebris miraculis claruere. Unde post obitum ejus, ut plerumque justis evenire solet, major laus ei assecuta fuit.

(2) Sigism. Calles annal. Austr. Lib. VI. pag. 329. Sed ea res ut saluti Giselæ fuit,

ten und Begebenheiten wurden gesammelt, und der Geschichte (1) der übrigen Diener und Diennerinen Gottes eingeschaltet. Ihr Name ward gleich den Namen anderer Auserwählten Gottes in die Tag- und Jahrbücher (2) des Benediktinerordens, und in die ungarische Kalender (3) eingetragen, und sowohl zum Kloster- (4) als Tauf-

fuit, quæ Cunegundis exemplo loci Antistitam diu cum egregia sanctitatis fama egit.

(1) Bergomensis in Suplem. Chron. ad annum 1012. Erat enim hæc Regina (Gisela) ut præclara ejus testatur Historia — — Raderus in pia & sancta Bavaria. Wio in Ligno vitæ. Hugo Menardus.

(2) Rambeck in Calendario benedictino. Bucelini in Menologiis Ordinis.

(3) Martinus Szentivàngi in selectis Miscellaneis.

(4) Die niederburger Stiftfrauen halten (laut anfossischer Nachricht) beyde Aebtissinnen Hälica und Gisela in großer Verehrung, und nennen beyde bald heilig, bald selig; zu

Taufnamen angenommen. (1) Ihre Grabstätte wurde theils durch himmlische Gunstzeichen, theils durch andächtige Besuchung der Gläubigen verherrlichet. (2) Man hat an dem Orte, wo ihr heiliger Leib ruhet, einen außerordentlichen Geruch empfunden, (3) und es sind zuverläßliche Spuren der noch im funfzehenten und sechszehenten Jahrhunderte sogar aus Ungarn dahin angestellten löblichen Wallfahrten entdecket worden. (4) Die fromme Witt-

---

zu einem Beweisthume kann dienen, daß noch dermalen zwo Layschwestern leben, deren sich eine Hälica Junghamerin, und die andere Gisela Stahrbergerin nennet.

(1) Der bayerische Geschichtschreiber Aventin, welcher im Jahre Christi 1534. gestorben, hinterließ eine Tochter mit Namen Gisela.

(2) Erit ſepulcrum ejus glorioſum. Iſaiæ cap. II. v. 10.

(3) Ferunt (also lautet die anfossische Nachricht) etiam quidam ſeſe in hac Capella brumali tempore mirabilem & ſuaviſſimum odorem perſenſiſſe.

(4) Aventinus, welcher zu Ingolstadt in Bay-

Wittwe des weyland Grafen Paul von Balassa, und gebohrne Gräfin von Battyan, um den alten Brauch zurückzuführen, und die Andacht zu unsrer seligen ersten Königin durch ihr Beyspiel zu erneuern, verfügte sich von (1) Presburg nach Pas-

Bayern 1466. gebohren, schreibt, daß zu seiner Zeit die Ungarn nach Passau zur Grabstätte der seligen Gisela sind wallfahrten gegangen: Ubi in templo sacratarum fæminarum ejus mausolæum ostenditur, & ab Ungris venerabundis aditur.

(1) Innocentius Desericius Lib. V. de S. Steph. Lapidis illius marmorei figuram quadram laudata cum Inscriptione calamo expictam ex claustro sanctimonialium Passaviensi impetravit eo profecta Domina Comitissa de Battyan Domini Comitis Pauli Balassa consors, atque idem religiosissimus Comes pro singulari cimælio nobis illam transmisit.

Ich hatte ebenfalls die besondere Gnade, einen Abriß von der Grabstätte unsrer seligen Gisela aus hohen Händen des Tit. Herrn Herrn Kardinals und passauer Bischofs von Firmian hochfürstl. Eminenz zu empfangen.

Passau, und entrichtete allda gleichsam im Namen der ganzen Nation den Gott durch die unterbrochene Verehrung seiner Dienerin Gisela seit zweyhundert Jahren her ausständigen Zins der Gottseligkeit. Maria Antonia von Eiseneg, die jüngstverstorbene Aebtissin des niederburger Stiftes, verlangte, zu einem immerwährenden Zeugniß ihres Vertrauens auf die Verdienste bey Gott, unsrer seligen Gisela nahe an derselben Grabstätte beygesetzet zu werden. (1) Ignaz Koller von Nagymanga, (2) weyland

(1) Mathias Rieberer Collector Sacrarum Rerum Germaniæ ertheilte mir unterm 11. October 1774. folgende Nachricht: Gisela venerationem satisque vulgatam Beatæ appellationem habet, certe reverendissima Abbatissa Antonia nuper anno ætatis suæ 84. pientissime mortua pro suo singulari, & ultimo solatio penes eam sepeliri voluit.

(2) Hievon hatte ich in der Lebensgeschichte dieses Bischofes also geschrieben: Wofern nicht der Tod die löblichen Bemühungen seines Eifers unterbrochen hätte, würde

land Vesprimer Bischof, gab sich viele Mühe, um die Erhebung, und Uebertragung des verehrenswürdigen Leibes unsrer seligen Gisela von Passau nach Vesprim zu bewirken, und hiedurch seinen Landsleuten die Gelegenheit zu verschaffen, diejenige in der Nähe und daheim verehren zu können, bey deren Grabstätte sich ihre Voreltern außer dem Lande in dem entfernten Bayern andächtig eingefunden hatten; allein der frühzeitige Tod hinderte ihn in Ausführung eines so rühmlichen Werkes, welches

---

de heut Vesprim mit dem Ueberbleibsel der frommen Gisela, wie Ofen mit der Hand des heiligen Stephans, prangen. Seine Vorstellung über die Erhebung des Leibs dieser ungarischen Erzkönigin, hatte bey unsrer gütigsten Monarchin so vielen Beyfall, daß der passauer Bischof von ihr deswegen bereits angegangen, und zur Verabfolgung der im niederburger Stifte vorfindigen Ueberbleibsel der frommen Gisela überredet worden ist; allein der Tod unsres Bischofs hatte das Werk unterbrochen, welches seinen Nachfolgern auszuführen nicht schwer fallen dürfte.

ches vielleicht ein anderer gleich erhabener patriotischer Geist glücklicher vollbringen wird.

Dreyzehnter Abschnitt.

Von dem Anspruch an die Erhebung ihres heiligen Leibes.

Gleichwie es uns bereits gelungen ist, eines unsrer theuresten Heiligthümer (die Hand des heiligen Stephans) von Ragusa zu erobern; also würde es uns nicht fehlschlagen, wofern wir nur gleiche Mühe daran wendeten, auch das andere (nämlich den heiligen Leib der seligen Gisela) von Passau zu erhalten. Der (1) römische Stuhl hatte schon bey Lebenszeiten des heiligen Ladislaus um das Jahr Christi

1095.

---

(1) Biographus in vita S. Gerardi: Præfati denique Regis (sancti Ladislai) tempore a sanctæ Romanæ Ecclesiæ synodo inventum est, ut corpora eorum, qui Pannoniam fidei prædicatione rigaverunt, deberent summo honore venerari, & ea dignis sedibus collocari.

1095. den Ausspruch gethan, daß die Leiber derjenigen, die an der Bekehrung Ungarlands Hand mitangeleget hätten, höchst verehret, und feyerlichst erhoben werden sollten; und der bewährte Geschichtschreiber Sigebert von Gemblours hatte kurz darauf, nämlich um das Jahr Christi 1110. von unsrer Gisela ein ganz glaubenswürdiges Zeugniß gegeben, (1) daß Ungarland durch dieselbe zum Glauben Christi gebracht worden sey; welches hernach auch Papst Eugen der dritte in der Canonisationsbull des heiligen Heinrich im Jahre Christi 1152. bestätiget hat; (2) woraus es gleichsam von sich selbst folgt, daß die Erhebung ihres heiligen Leibes ohne Anstand

(1) Sigebertus Gemblacensis schreibt also: Gens Ungarorum hactenus idololatriæ dedita ad Christi fidem convertitur per Gislam sororem imperatoris.

(2) Sigism. Calles Annal. Austr. Libr. V. pag. 299. Præcipuas in sancti hujus operis molitione Giselæ Reginæ fuisse partes, Eugenii III. Pontificis maximi literæ declarant.

stand vorgenommen werden möge, wodurch ihre bisherige Verehrung in Bayern und Ungarn noch allgemeiner, und in Rücksicht auf die Gutthaten, welche Gott auf ihre Anrufung den Gläubigen schon sonst hat zufließen lassen, (1) durch die ganze Kirche (2) ausgebreitet werden würde.

---

(1) Bergomensis de claris fæminis cap. 180. Propter ejus admiranda miracula publicis simul concursibus ad ejus (Giselæ) inferias convenere.

Idem paulo infra: Ambo (Stephanus & Gisela) crebris miraculis claruere.

(2) Mittelst von dem römischen Stuhle erhaltender Legendæ & Cultus Ecclesiastici cum Officio & Missa.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

X I.84
X.86

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roka, Johann Baptist,

Das Leben der seligen Gisela, ersten ungarischen Königin

Wien 1779

V.ss. 350
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788144-9
VD18 11871776-002